

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschlossen. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Saale-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Annoncen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck aus der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Ferner der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konten Leipzig Nr. 4604.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Angelagen

werden die 7 gepaltene Kolonialzeitung
oder deren Nummer mit 20 Pf. berech-
net und in unferen Annoncenstellen
und allen Anzeigenstellen ange-
nommen. Redaktionen die Seite 1 III.
Schluß der Anzeigen-Annahme
vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Adressen-
änderungen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinungst. 2mal, Sonntags 1mal.
Schriftleitung und Haupt-Verlags-
stelle: Halle a. S., Braubaustraße 17.
Leben-Geschäftsstellen: Markt 24
und Gr. Ulrichstraße 52.

Nr. 43.

Halle, Sonnabend, den 26. Januar

1918.

Schließung des Londoner Hafens.

Die weiteren politischen Besprechungen im Hauptausschuß des Reichstages. — Fortdauer der Kämpfe zwischen Bolschewisten und Ukrainern.

Kühlmanns Nachlese.

Eine Flucht in die Deffentlichkeit?

Nachdem Graf Hertling sich des Umverständnisses des Hauptausschusses versichert hat und auch Graf Czernin sicher sein kann, daß seine Politik in der österreichischen Delegation gebilligt wird, hat am gestrigen Freitag noch der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kühlmann, gesprochen. Er wandte sich nicht, wie der Reichstages, allen schwebenden politischen Fragen zu, sondern beschränkte sich darauf, die von ihm als Leiter der deutschen Friedensdelegation in Brüssel-Litowitz vertretene Politik zu begründen und zu verteidigen. Er beschränkte sich in dieser Verteidigung auf das notwendigste Maß, und die Art, wie er seine Begründung darbot, erscheint fast trocken. Der Kern seiner Ausführungen gipfelt darin, daß diese Politik nicht von heute und gestern eingeleitet worden ist. Sie soll nicht das Ergebnis von Wochen oder Monaten sein. Eingeleitet wurde diese Politik vielmehr schon unter der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs. Stellt sie sich als ein Fehlschlag heraus, dann geht das auf das Konto des Gutschalters von Hofenimann, denn die jetzigen Inhaber der höchsten Regierungsstellen wandeln — nach Kühlmann — ja nur die von Bethmann Hollweg eingeschlagenen Wege weiter. Ueber diese Rückendeckung wird man seine eigenen Gedanken haben können und man wird sich bei Darlegungen des Staatssekretärs auch erinnern müssen, wenn die eingeschlagenen Wege zu praktischen und schlagenswerten Erfolgen führen sollten. Dann wird ein weitestgehender Teil des Dankes an die Adresse des Herrn von Bethmann Hollweg zu richten sein. Im übrigen dürfte Herr von Kühlmann ausführlich die großen Schwierigkeiten auf, die in Brüssel-Litowitz zu überwinden sind, und die einmal durch die nationale Zertüftung Rußlands und sodann durch die heftige revolutionäre Propaganda der Bolschewisten hervorgerufen werden. Wir hören es erneut, daß die Schwierigkeiten in Brüssel-Litowitz besonders seit der Anwesenheit Trotski gewachsen sind. Der Streit bei den weiteren Verhandlungen brecht sich auch nach den Ausführungen Kühlmanns um die zwei Fragen: Selbstbestimmungsrecht und Räumung. Er ist aber der Meinung, daß diese Schwierigkeiten noch beseitigt werden und daß es dieser Punkte wegen zu keinem Abbruch der Verhandlungen kommen wird. Warm verteidigte Herr von Kühlmann die Anwesenheit eines Vertreters der Obersten Seeresleitung bei den Friedensverhandlungen. Wie auch wir schon mehrfach an dieser Stelle betont haben, ist es bei dem jetzigen Stande der Dinge ganz undenkbar, daß die Seeresleitung vom Verhandlungstische fern gehalten wird, eine Meinung, der sich die überwiegende Mehrheit des Hauptausschusses und des Reichstages selbst anschließen dürfte.

Die Entwicklung der Dinge in Finnland nähert sich nach dem Staatssekretär einem gewissen Abschluß. Mit der Ukraine hält er einen baldigen Friedensschluß nach wie vor für wahrscheinlich. Uns scheint jedoch auch weiterhin eine abwartende Haltung angezeigt zu sein. Täglich hören wir jetzt von großen Schlachten, die zwischen den feindlichen Brüdern ausgefochten werden. Gelingt es den Bolschewisten, die Macht der ukrainischen Kaba niederzuknicken, dann weiß man noch nicht, was daraus folgen wird. Nur die eine Frage: Wird sich mit jedem neuen Erfolge der bolschewistischen Truppen zwischen Kowno und Kiew nicht der Übermut dieser Revolutionäre so steigern, daß sie es dann erst recht auf eine Vertretung ihrer Ideen im übrigen Europa anlegen, weniger auf positive Friedensarbeiten? Daran dachte wohl auch Herr von Kühlmann, als er davon sprach, daß die Beschäftigung mit der Petersburger Regierung abhängt von dem Ernst des bolschewistischen Friedenswillens.

Auch das deutsche Staatssekretär des Auswärtigen kann in

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Januar, abends. Amtlich.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wiener Bericht.

Wien, 25. Januar. Amtlich wird veröffentlicht:
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Protest gegen die Schließung des Londoner Hafens.

Für Handelschiffe gesperrt.

WTB. London, 25. Januar. (Reuter.) Eine Abordnung von Parlamentsmitgliedern will sich morgen zum Schiffskontrollort begeben aus Anlaß der Mitteilung, daß der Londoner Hafen für die Handelschiffahrt geschlossen werden soll. Die Parlamentsmitglieder sind sich darüber einig, daß eine andere Lösung gefunden werden muß.

Gegen irische Selbstständigkeitsbestrebungen.

Amsterdam, 25. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London wird gemeldet: In Dublin wurde das Bureau des irischen Bildungsvereins, ferner das Bureau der unabhängigen Iren und das Zentralbureau der nationalistischen Vereine durch die Militärbehörden geschlossen. Für die nächsten Tage werden weitere Hausdurchsuchungen erwartet, da die Behörden auch der geringsten Demonstration nachspüren.

Die Lebensmittelkarten in England.

Amsterdam, 25. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die Lebensmittelkarten in England haben nunmehr zu der Einführung von Lebensmittelkarten geführt. Als erster Platz hat Birmingham jetzt die Rationierung nach Karten eingeführt. Eine Anzahl anderer Orte dürfte in Kürze folgen.

Die Arbeitslosigkeit in Moskau.

Basel, 25. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Schweizerische Blätter erfahren aus Moskau, daß die dortigen Industriebetriebe fast sämtlich still liegen. 36 Textilfabriken, die über 130 000 Arbeiter beschäftigen, und 324 mechanische Werstätten mit 120 000 Arbeitern sind beschlagnahmt. Gegenwärtig häuft man die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Moskau und Umgegend auf 250 000. Wie es weiter heißt, werden noch 111 Fabriken mit 108 000 Arbeitern demnächst die Arbeit niederlegen.

Jahreskonferenz englischer Arbeiter.

Die Furcht vor einem russischen Sonderfrieden.

London, 23. Januar. (Reuter.) Heute fand hier die offizielle Eröffnung der Jahreskonferenz der Arbeiterpartei statt, bei der der Vorliegende Furcht in seiner Eröffnungssprache sagte, daß der Krieg entgegen ihren Hoffnungen noch immer warte. Von der nationalen Arbeiterpartei müßte alles getan werden, um ihre russischen Freunde zu verhindern, einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schließen. Deutschland und seine Verbündeten könnten nicht mehr behaupten, daß sie einen Verteidigungskrieg kämpften. Man solle kein Zeichen, daß sie die von Lloyd George und Wilson ausgeprochenen Bedingungen annehmen wollten. Wenn aber Deutschland und seine Verbündeten nicht willens seien, diese Bedingungen anzunehmen, müßte der Krieg fortgesetzt

werden, bis der Sieg gesichert sei. Hierauf ging die Besprechung zu Verhandlungen über die Frage der Ergänzung der Statuten über.

Die Umbildung der ungarischen Regierung.

Ein neues Kabinett Welerle.

Budapest, 24. Januar. (Brisitelergramm.) Nach einer Mitternachtsbesprechung des Ministerpräsidenten eine Umbildung des Kabinetts in der Weise vorzunehmen, daß er den bereits seit einiger Zeit beschäftigten Mitgliedern des gesamten Kabinetts anmelde, worauf er neuerlich mit der Kabinettsbildung betraut werden soll und gewisse Reviden durch neue Kabinettmitglieder werden. Es hat seit längerer Zeit verschiedene Bemerkungen betreffend die Reviden, namentlich des Handelsministeriums und des Ministeriums des Inneren im Umlauf. Daraus erhellt sich jedoch nur die Meinung, daß anstatt des zurückgetretenen Ernährungsministers Grafen Rády Rudolph von Windisch Gräß ernannt werden soll.

Die schweren Kämpfe in Südrussland.

Ein gewöhnlicher Soldat als Oberbefehlshaber.

Stockholm, 23. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Die schweren Kämpfe in Südrussland haben die russische Regierung veranlaßt, die gesamten maximalmöglichen Truppen in Südrussland unter einen gemeinsamen Oberbefehl zu stellen. Die Truppen wurden sich den Oberbefehlshaber selbst wählen, den sie aus ihrer Mitte ernannten. Es ist der Soldat Sudebnitski, der gleichzeitig auch Chef des Kommandos zur Bekämpfung der Gegenrevolution in Südrussland wurde. Die radikalistische Regierung glaubt, daß es in der Gegend von Poltawa bis Kiew zu einer großen Schlacht kommen dürfte.

Das englische Mannhaftigkeitsgesetz.

WTB. London, 23. Januar. (Reuter.) Das Gesetz über den Mannhaftigkeitsverstoß wurde gestern im Unterhause in der dritten Lesung einstimmig angenommen.

Amerika will Weizen an die Entente liefern.

London, 24. Januar. Reuter meldet aus Washington: Das Ernährungsamt der Vereinigten Staaten hat es ermöglicht, den Alliierten von jetzt ab bis die neue amerikanische Ernte verfügbar ist, 90 Millionen Bushel veranlaßten Weizen zu liefern, ohne den eigenen Bedarf zu gefährden.

Beerdigung der jüngsten Petersburger Opfer.

Konstantinopel, 23. Januar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Am Donnerstag erfolgte unter großer Beteiligung die Beerdigung eines Teiles der Opfer vom Tage der Größtmacht und Auflösung der Konstantinopel. Bei der Beerdigung herrschte vollkommene Ruhe. Die Opfer wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Auf dem Wege zum Frieden.

WTB. Wien, 25. Januar. Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Mit den Reden Hertlings und Czernins ist ein bedeutender Schritt zum allgemeinen Frieden getan worden. Aus beiden Reden tritt klar und deutlich hervor, daß das deutsche Reich und die bolschewistische Monarchie jetzt und neuerlichert zusammengefallen.

In der „Neuen Freien Presse“ wird gesagt: Die Erklärung des Grafen Czernin, daß wir von Polen gar nichts wollen, ist der letzte Akt, der nötig war, die Verhandlung zu jertummen, als wäre das Selbstbestimmungsrecht für uns nur ein Formelwort für Randvermerkung Ausdruck gibt, daß die Quartettstaaten nun endlich einmal unterbleiben müßten. Die von österreichischer Seite beklagten Praktiken schädigen die Verhandlungen in Brüssel-Litowitz genau so, wie die dunklen Drohungen radikaler Sozialdemokraten. Mit beiden Methoden wird der Friede nicht gefördert, der Krieg vielmehr verlängert. Deshalb sollten sie unterbleiben, denn eine jede Verkürzung des Krieges kostet doch auch Schwere, unerfessliche deutschees Blut!

O. H.

der neuen Woche zu den weiteren Verhandlungen nach Brüssel-Litowitz mit dem Bewußtsein gefährt zurückzuführen, daß er eine feste Mehrheit hinter sich hat, eine Mehrheit, die seine Friedenspolitik billigt und unterstützt. Herr von Kühlmanns Worte über gewisse Treiberelen in der Presse, die hier mehrfach geäußert wurden, klangen wie eine Flucht in die Deffentlichkeit vor der alldeutschen Presse, die zu ihrem Teile mit die öffentliche Meinung repräsentieren soll. Die Parole Kühlmanns „Wandhalten und abwarten“ wird man nicht mehr verstanden zu können brauchen, wenn man den

Rühlmanns Verteidigungsrede.

Die jetzige Politik wurde unter früheren Kanzlern eingeleitet. — Die Schwierigkeiten in Brest-Litowsk. — Ausblick in die Zukunft.

Brest, 25. Januar. In den weiteren Ausführungen seiner heute im Hauptsaal des Reichstages gehaltenen Rede, über deren Anfang wir bereits in unserer gestrigen Nachmittagsausgabe berichteten, sagte Staatssekretär v. Rühlmann:

Rußland erklärte unsere Antwort als geeignete Grundlage für die Entente, um auf ihr Frieden zu schließen. Schloß die Entente nicht innerhalb der auf zehn Tage bemessenen Frist den Frieden auf dieser Grundlage ab, so war nach russischer Ansicht ihre bisherige Rolle beendigt und

Rußland hätte sich für

in eine Separatverhandlung mit uns einzutreten.

Inzwischen traten wir am 26. Dezember in unerwarteter Weise in Verhandlungen über einen Separatfrieden ein. Hierbei wurde auf russischen Wunsch die Räumungsfrage und die Frage der westlichen Randstaaten in den Vordergrund gestellt. Von beiden Seiten wurde die Formulierung aller Grundlagen für die Vereinigungen niedergelegt, welche aus den Publikationen bekannt sind. Die diesbezügliche Formulierung vom 27. Dezember war in diesem Sinne sehr offiziell gehalten, sondern eine Darstellung des Standpunktes beider Parteien. Es ist nicht leicht vorfindbar, zwischen dem Dokument vom 25. Dezember und dem vom 27. Dezember einen inneren Unterschied zu konstatieren, als hätte sich der Standpunkt der Delegation auf Grund äußerer Einflüsse verändert.

Das sind alle Vorgänge. Aus der Bereitwilligkeit der Delegation der russischen Angebots und der Annahme des Selbstbestimmungsrechts sind die beiden Schriftstücke vom 25. und 27. Dezember mit absoluter Notwendigkeit ihrerseits entsprungen.

Zweite Phase der Verhandlungen

nach der Pause galt der Diskussion der in den beiden Formulierungen vorgelegten gegenseitigen Standpunkte. Zunächst hatte sich die Atmosphäre total verändert. Allein nach Ansicht des Herrn Trotski war eine totale Umwälzung im Verhalten der russischen Delegation zu erkennen.

Es war wie Tag und Nacht.

Die russischen Herren stellten sich in ihren Häuten herkömmlich abgibt und erwiderten niemals mehr in unserer Sprache, es sei denn in den offiziellen Verhandlungen mit den Stenographen und allem dazu gehörigen Material. Nicht einmal private Ausreden der einzelnen Herren waren zugelassen. Sie wurden immer nur zu zwei oder drei gestellt. Die russischen Teilnehmer gingen hauptsächlich darauf aus, Punkte zu gewinnen, die sich agitorisch zur Verwendung im Ausland eigneten. Die Verhandlungen mußten augenblicklich hauptsächlich im Hinblick auf die sehr inaktualen Ereignisse in Petersburg

welche die persönliche Unannehmlichkeit Trotskis notwendig machten, abgebrochen werden. Die Verhandlungen werden unaufrichtig im nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Ich möchte jetzt aber den Ausblick, der sich uns bietet, noch nicht vorwegnehmen. Zunächst möchte ich den Blick auf das ungeheure Gebilde werfen, das sich gewohnheitsgemäß unter dem Namen Rußland zusammenfaßt. Und allen Schweiß das russische Kaiserreich vor, das als mächtige und harte Einheit an unserer Dignität lag. Zwischen jenem Rußland und dem heutigen Rußland besteht ein großer Unterschied. Das jetzige Rußland war schon lange vor dem Kriege in seinen inneren Grundfesten unterminiert. Schon nach der

Niederlage der Russen durch Japan

plante sich das revolutionäre Feuer kräftig fort. Es gelang aber der zaristischen Herrschaft, die Revolution noch einmal zu unterbinden. Die Machtthronen Rußlands wukten genau, wie immer gefährdet ihre Stellung war, und nach den gründlichen Darlegung eines sehr genauen Kenners russischer Verhältnisse, wie sie mir in der letzten Zeit geworden ist, ist sicher, daß, wenn man den letzten Gedanken dieses Krieges nachgeht, die Ueberzeugung der russischen Machtthronen eine Rolle gespielt hat, daß es für sie

zu wählen galt

zwischen einem Kriege, der eine Ablenkung schaffen sollte, und der Revolution. Solche Bedenken dürften sehr wesentlich dazu beigetragen haben, der russischen Politik die Richtung zu geben, die zu diesem Weltkriege geführt. Unter der Wucht der Schläge, welche unsere Arme Rußland versetzt hat, — dies ist in kein Nothum, ist erkannt nur an die Revolution und an den Zusammenbruch Frankreichs im Jahre 1871, — ist

die Einheit des russischen Reiches vollkommen verschwunden.

Rußland ist größtenteils aufgebaut erst in den letzten einhundert Jahren, und wenn auch unter dem zaristischen Regime eine gewisse innere Gleichmäßigkeit erzielt worden ist, so waren die verschiedensten in das russische Kaiserreich aufgenommenen Völkerstämme keineswegs miteinander verschmolzen. Sobald an der Zentrale der selte Wille fehlte, trat das nationalitäre Element der einzelnen Völker in den Vordergrund. Rußland beginnt sich

in eine Reihe nationaler Republiken aufzulösen.

Ich erinnere an Finnland, das immer in hohem Grade seine selbständige Kultur gepflegt hat, an die Ukraine, die Republik in der Krain, die mehr oder minder selbständige Republik in der Kaukasusgegend, und endlich an die Bildung der großen Republik, deren Mittelpunkt Petersburg ist. Gleichzeitig aber mit diesem nationalitäre Sprengstoff traten auch sozialistische Elemente als Auflösungsgefahr hinzu und lösten ihrerseits diese nationalitäre abgetrennten Völkerstämme von ihrem ursprünglichen Selbstbewußtsein ab. Wir erleben es, daß in Finnland schon wieder bolschewistische Treibenerei häcker wuchern, mir erleben es, daß die Ukraine, deren Zentrale in Kiew ist, und die zweifellos bis vor kurzem auch von russischer Seite unbeirrten als legitime Vertreterin der russischen Interessen angesehen wurde, ihrerseits von russischen revolutionären Organisationen unterminiert und von Norden her, von der bolschewistischen Regierung in Petersburg,

in einem großen Kriege mit Waffengewalt angegriffen

wird. Das ist eine der ungeheuerlichsten Entwertungen, für den Diplomaten ist die Differenz zu lösen. Ihm steht nichts Festes gegenüber. Der ganze Körper ist in Gärung übergegangen. Später werden sich wieder schwere Formen herausbilden. Einweilen sieht es aber so aus, als ob sich der Wogge der Zerlegung und Zersplitterung noch lange fortsetzen sollte. Das ist kein angenehmes Bild, wenn es auch im Jahre 1870 nicht so schlimm war. So hatte Fürst Bismarck einst schwere Bedenken, ob er sich überhaupt einer französischen Regierung gegenüber befände, die fast genug sei, um den Friedensschluß empfehlenswert zu machen.

Nach der Pause trat neben der Bolschewikvertretung in Petersburg eine Vertretung der Zentralräte in Kiew in Brest-Litowsk auf. Die jetzige Anwesenheit der ukrainischen Volksrepublik hat noch nicht festgestellt. Sie ist unter Umständen beim Abschluß des Friedens mit der

Ukraine zu erwarten. Mit Finnland ist ein Friedensschluß in naher Aussicht.

Unsere

Differenzen mit der Bolschewikregierung betreffen hauptsächlich die Einzelheiten der Ausführungen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Dieses Selbstbestimmungsrecht ist keine so ganz moderne Erfindung. Kein geringerer als Fürst Bismarck hat nach dem Feldzuge im Jahre 1866 einem damals gescheiterten Gegner in einem Paragraphen des Friedensvertrages das Selbstbestimmungsrecht stipuliert. Es betraf diejenigen Nordostteile, welche an der Nordgrenze des heutigen Deutschen Reiches, in Schleswig-Holstein liegen.

Es findet sich gerade im 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Beispielen, in welchem der Gedanke, daß Nationalstaaten selbst über ihre Zukunft entscheiden sollen, ausgeführt ist. Die Ausführung des Selbstbestimmungsrechtes muß nach unserem Standpunkt völlerrechtlich durch Weiterbildung des Selbstbestimmungsrechtes ausgeübt werden.

Schon innerhalb unseres lieben deutschen Vaterlandes sind die Ansätze über Wahrung und Wahrung noch ganz außerordentlich reichlich. Wo steht geschriebe, was nun für die Politik noch vollständig unentworfene Nationalstaaten das einzig wahre Rezept sein soll? Ich kann mich dem hier gezeigten Ausgeführten nur anschließen. Es wird die Politik der Reichsregierung sein, das vorhandene optima auszubauen, um durch langames Wachstum des historischen Basis zu kommen, daß man ihren Gewissen genug kann, das ist nun wirklich die

Ausdrück der überwiegenden Mehrheit des betreffenden Volkes.

Es ergibt sich aber weiteres, daß wir für bestehende Rollen und Meinungsäußerungen eine mindestens präzisere Haltung verlangen müssen. Der nationale Wille, besonders im Anfang der nationalen Entwicklung, wird von einer kleinen Anzahl geistig hochbegabter patriotisch begabter Führer gebildet und zum Ausdruck gebracht. Die große Masse des Volkes kommt dann langsam nach. Aber diese Masse ist von keiner ausschlaggebenden Wichtigkeit.

Wie ich aber schon Herrn Trotski gegenüber betont habe, ist die ganze Sache

von keiner ausschlaggebenden Wichtigkeit. Wenn wir uns mit Herrn Trotski über die Modalitäten der Abstimmung einigen können, können wir die Frage nach dem präsumtiven Charakter der bisherigen Abstimmungen offen lassen. Ich möchte mich auch darin dem aus, was gefahren hier ausgeführt worden ist, nämlich daß auch ich eine Veranlassung zur breiter Grundlage für eine viel zweckmäßigere Form halte, als ein allgemeines Referendum. Auf englische Seite war man anfänglich geneigt, auf ungleichen Standpunkt einzugehen. Das hat sich aber im Laufe der Verhandlungen wieder geändert. Aber ich glaube unbedingt nicht, daß an dieser Frage die Verhandlungen scheitern

werden. Die Schwierigkeiten der Unterhändler sind auch geteilt von Grafen Bismarck betont worden. Es ist nichts Neues, solange die Welt besteht, der Versuch gemacht worden, eine Verhandlung nicht nur in wesentlichen Teilen nach Vereinbarungen aufzunehmen, so zu fixieren, sondern eine jede Vorbesprechung stenographisch niederzulegen und ohne, daß dem betreffenden Redner auch nur Gelegenheit gegeben wäre, das Stenogramm durchzugehen. Ich weiß nicht, ob unter solchen Umständen noch der Betrieb des deutschen Parlaments möglich wäre und es würde mich sehr interessieren, wenn die Herren einmal für

würdig, ganz merkwürdig! Denn laßt er in sich hinein, wie es seine Art war, mein er recht innerlich war, streifte sie ihr die Wangen und entfernte sich.

XX.

Am anderen Tage übergab der Arzt dem Kranken das Rezept und dieser dankte ihm mit so hochbewogenen Worten, als habe er ihm das Beste aller Heilung übergeben. Einige Tage wirkte das wiedergekommene beruhigend auf ihn, so, man sah, wie er sich allmählich erhobte. Doch das dauerte nicht lange. Die alte Krankheit trat wieder ein, die sich zu einer fieberhaften Aufregung steigerte. Es peinigte ihn etwas. Er schien etwas zu ermannen, etwas, was entziffen mußte. So oft die Lüre aufging, hob er den Kopf mit dem Ausdruck der Erwartung, dem dann eine tiefe Enttäuschung folgte. Die erkrankte er sich bei seiner Pflege nach der anderen Schwester. Die früher in der Pflege mit ihr abgewöhnt und jetzt, seit er zu genießen angefangen, nie wieder die Seele betrat.

Schwester Moritz sagte, es seien einige Schwerefranke im Kloster, und da Schwester Charitas das höchste Vertrauen genieße, setze bei dertartigen Fällen die Pflege ganz in ihren Händen; auch gehe sie häufig in die nahegelegenen Klöster und Landhäuser, wo ebenfalls viele Verwundete untergebracht wären.

Eines Tages fragte er den Oberarzt, wer die Lode in Veranlassung habe.

„Eine der Schwestern“, gab dieser zur Antwort.

Der Oberarzt war nicht ohne Befremdung. Er mußte, daß das Mädchen unerwartet kleiden wollte. Er kannte die Gründe für diese Handlungsweise nicht, aber den Charakter des Mädchens genug, um diese zu erklären, ohne sie zu kennen.

„Schenten Sie mir noch einige Minuten!“ bei der jungen Mann und richtete seine buntigen Augen fortwährend auf das Gesicht des Arztes, „ist es möglich, daß wir in einer Krankheit, wo alle unsere Sinne von einem dichten Nebel umhüllt sind, für einen ein halbliches Bewußtsein haben und diesen Fortschritt unter all den Wirren und Schreden, die unter trunkenem Geiste hervorbringen, so ihn als ersten Gedanken hineintragen in das neue Selbstbewußtsein?“

Wenn es ein Gebante war, der vor der Krankheit das ganze Seelenleben beherzigte, so gehört eine solche Erscheinung nicht zu den unangenehmsten Fällen“, antwortete der Oberarzt, bei dem jetzt das wissenschaftliche Interesse erregt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ein edles Frauenleben.

Roman von A. Deutsch.

36. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie drückte ihn sanft in die Arme zurück und sagte: „Ihren weltlichen Namen weiß ich nicht, weil ich Sie Schmeißer Charitas. Doch jetzt erwidere ich Ihnen kein Wort mehr. Der Herr Oberarzt würde fürdaran sorgen, wenn er wüßte, daß ich Ihnen nur mit einer Silbe genantwortet.“

Es war am anderen Tage. Die Sonne schien hell und warm in die Zelle, so daß sie sogar das alte verrostete Gitterwerk in dem hohen Spiegelgitterfenster vergoldete; sie überflutete mit weitem Licht die grauen Wände, das Feldbett mit der Wohlbede darauf und das kleine Gesicht des jungen Mannes. Was es dies warme Licht, weil es dem Leben wiederzugeben war? Das Gesicht hatte nichts von Irrendes mehr. Wohl sah man dem großen Schnitt des Gesichtes eine fröhliche Zeichnung der Jüge an und wie hatten sich im Feuer des Fiebers zu einer lurchbaren Wildheit gesteigert, jetzt hatte sie aber die tiefe Blässe, die von der Krankheit zurückgeblieben, begleitet und zugleich verdeckt.

Die Hände auf der Decke gefaltet, lag er da und sah auf die Millionen Staubkügel, die zu einer goldenen Säule gebildet, im Sonnenlicht auf und ab fluteten. Da öffnete sich die Tür und der Oberarzt trat ein.

„Sie ruhig überlassen, nicht sprechen und sich nicht bewegen“, sagte er, indem er näher trat, denn er hatte bemerkt, wie sich der Patient bei dem Geräusche, welches das Öffnen der Tür verursachte, rasch umgewandt hatte.

„Die Pflegerin fragt, daß Sie sehr zum Sprechen aufgeleitet sind, das muß ich fürs erste verzeihen.“

Er nahm den Verband von Brust und Arm ab, untersuchte den Zustand der Wunden und legte dann einen neuen Verband an. „Sie müssen Ihr Leben als ein Grabengestirn vom Himmel betrachten und es vorsichtig behandeln.“

„Und doch muß ich eine Frage an Sie richten, Herr Oberarzt.“

„Der alte Herr sah ich an.“

„Wo entsteht ich den ersten Verband, hier oder auf dem Schlafstühle?“

„Hier, ich war es selber, der ihn anlegte.“

„Ich trug etwas auf der Brust, ein Andenken, das ...“

„Was es eine Lode?“

„Es war eine Lode“, versetzte der junge Mann mit tiefer Bewegung.

„Der Büchel Haare hat Sie getrefft“, sagte der Oberarzt nach einer Pause. „Sie lagen eine ganze Nacht auf dem freien Felde und wären verblüht, wenn das Haar den rühmenden Lebensstrom nicht aufgeschalten. Es war aber auch von Ihrem Herzen gar nicht zu entfernen, eine solche feste Walle bildete es mit Ihrem Blut.“

„Der Kranke sah zu Boden. Was er griff ihn so tief bei diesen Worten? Dachte er daran, daß es mit der Erinnerung an die, deren Andenken ihn getrefft, auch nicht anders sei, daß sie nicht aus dem Herzen zu reißen sei, daß sie sich hineingehalten in sein ganzes Leben?“

„Haben Sie die Lode, Herr Oberarzt?“ fragte er nach einem langen Schweigen.

„Ich habe sie nicht, will mich aber erkundigen. Vielleicht hat sie einer der Ärzte, die mit dabei waren, aufbewahrt.“

Als er am Abend mit Schwester Charitas besamment war, teilte er ihr das Verlangen des jungen Mannes mit.

„Es läßt mit leid, wenn es verloren gegangen wäre“, sagte er hinzu, „der arme Mensch legt einen Wert auf das Büchel seiner Haare, als hätte sein Leben daran.“

„Ich habe die Lode aufbewahrt“, versetzte das Mädchen, sie rang vergebens, umbeugen zu erscheinen. „Ich dachte, der ... der Verwundete könne sie zurückerlangen, wenn er am Leben bliebe.“

„Sie sind sorglos wie immer und auf alles und jedes bedacht.“ Der Ton klang gütig wie immer, aber eine leichte schalkhafte Rederei war darin nicht zu verkennen.

Sie eilte fort, weniger aus Verlangen, das Geforderte zu holen, als aus immer postenden Nähe zu kommen.

„Sie haben mich, lange warten lassen“, sagte der alte Herr, als sie mit dem Verlangen zurückkehrte.

„Ich konnte die Lode nicht gleich finden.“

„Der Anblick entschuldig. Welch eine Pracht!“ Er hielt sie gegen das Licht. „Wie lang, wie weich und non wack wunderbarer Farbe! Jetzt kann ich es dem armen Schelm nicht verdenken, daß er sie nicht mißliehen wollte. Aber wissen Sie“, fuhr er fort, und jetzt funkelten die grauen Augen mit dem bekannten Ausdruck hinter den Gläsern, „das Haar gehört dem Ihnen wie ein Mastkopfen dem andern! Wert-

Ausland.

Die englischen Arbeitervereine bitten in der Regierung liegen.

London, 24. Januar. Auf der Arbeiterkonferenz in Nottingham wurde ein Antrag, den die Mitglieder des Ausschusses, die auch Regierungsmitglieder seien, sich aus diesem zurückziehen sollten, mit 1561 000 gegen 179 000 Stimmen abgelehnt.

Empfindliche englische Besuche.

London, 24. Januar. Unterhaus. Mac Namara erklärte, daß mit einem Dampfer, der von Neapel im Mittelmeer verfuhr, ungefähr 484 und mit einem anderen 224 Personen zu Grunde gegangen seien.

Die trübsame France.

London, 24. Januar. (Kont.) In der gestrigen Sitzung des britischen Parlaments verlas der Vorsitzende einen Brief des Premierministers, in dem dieser mitteilte, daß bevor sich die Kammer des Reichstages über gewisse zur Erörterung stehende Fragen treffen würde, er und seine Kollegen im Hinblick auf die alljährlichen Wahlen, sich mit den leitenden und vornehmsten Abteilungen des Reichstages betreffenden Angelegenheiten zu beschäftigen. Es wurde dabei beschlossen, den Reichstag zu beurlauben, und einige Mitglieder wurden ermächtigt, für die Beurlaubten mit dem Premierminister und seinen Ministern zu verhandeln.

Halle und Umgebung.

Halle, den 26. Januar 1918.

Chemus Kreuz.

Kreisoberster Otto Rade von Rathpommant 29 in Halle als Richter eines Schiedsgerichts im Streit zwischen zwei Vereinen des Chemus Kreuzes ausgeschieden worden.

Gegen Erhöhung der Arbeitslöhne wegen veränderter Zahlungsweise. Der preussische staatliche Oberrentenrat hat sich in einer Entscheidung die Frage, ob ein Arzt eine Erhöhung seiner Vergütung für den Fall vornehmen kann, daß die Zahlung nicht innerhalb einer bestimmten Zeit erfolgt, verneint. Der Arzt, der auf seiner Rechnung vermerkt, die Erhöhung des Honorars werde für den Fall vorbehalten, daß die Zahlung nicht binnen 14 Tagen erfolge, macht sich ehrenrührig strafbar, wenn er nicht die Höhe und das Wesen des Schadens, die zeitliche Leistung verweigert hat in Geld bemerkt zu wollen, je nachdem, ob vor oder nach 14 Tagen bezahlt wird, ist mit der staatlichen Standesliste unvereinbar, und der Richter, die der staatliche Beruf erfordert, unwirksam.

Preussische Landbesitzverhältnisse. Noch immer besteht in weiten Kreisen der Bevölkerung die Meinung, daß Papiergewebe feinschneidiger sind und so gibt es auch noch immer einige Gelehrte, die namentlich Scheuerländer aus Papier als feinschneidiger betiteln. Es sei nicht wiederholt und dringend darauf aufmerksam gemacht, daß alle Papiergewebe ohne Ausnahme feinschneidiger sind und daß sich wohl Kerben und Vertiefungen auf dem Papier, wenn sie berattene Ware ohne Besondereit verkaufen, oder kaufen.

Gespargel werden jetzt wieder von einigen Berliner Firmen angepriesen. Die Firmen führen meist hochtönende Gesellschaftsnamen, sind aber in Wirklichkeit nicht ins Handelsregister eingetragen und besitzen nur eine ganz unbedeutende Geschäftsausstattung. Den Apparaten, die sie anbieten, kommen die ungeheuren Eigenschaften nicht zu. Apparate, die bezeugt wären, den Gastonum noch mehr heranzumündern, als dies die modernen Geschosser und Geschosserkonstruktionen an sich für sich tun, gibt es leider noch nicht. Wenn also Feinde und Käufer sogenannte Gespargel anbieten, so ist größte Vorsicht geboten. Vor allem lasse man sich nicht durch die angebotene dreimonatliche Probezeit betören. Denn selbst wenn man die Apparate später nicht behalten will, ist eine Montage- oder Benutzungsgebühr zu zahlen. Stets ist man, wenn auf das Angebot eingegangen ist, der Herangehulene. Geheiligte wollen ihre Beschwerden der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkassen in Halle oder der städtischen Rechtsanwaltsstelle in Halle, Schmeckstraße 1, unter Beifügung des vorhandenen Beweismaterials unterbreiten, damit diese Stellen die erforderlichen Gegenmaßnahmen einleiten können. Letztere erteilt auch unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten an Kinderbesitzer sowie in den Fragen des Raub- und Diebstahls. Schreibstunden: Mittwoch von 9-12 Uhr, Donnerstag von 11-3 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

× Dödelitz, 24. Jan. (Postmarken-Schwindler.) Zur Erlangung von Postmarken wird seit einiger Zeit ein schmieriger Schwindler betrieben. Reisende, Handwerksleute, erdheimer bei den Reisebüroverleihen und bitten um die Beschaffung von Postmarken. Einigen glückte das Mäander. Als Ausweis zeigen sie in den meisten Fällen eine Abmeldebescheinigung der Stadt Offenbach a. M. oder dem gleich gelagert es zwei von diesen Betrügern festzunehmen und dem Amtsgericht zu zuführen. Anzuweisen werden die Abmeldebescheinigungen — es handelt sich um Fälschungen — in den Verbergen angefertigt und verkauft.

× Merseburg, 24. Jan. (Zur Beschaffung von Saasbehaltungen.) Für aus dem Felde heimkehrende Kriegsgesessene Soldaten bewilligte der Magistrat 10 000 Mark. Die Höhe sollen bereits jetzt angekauft und nach Freilassung für die Abgabe von Saasbehaltungen zu verwenden. Die Höhe sollen für die Abgabe von Saasbehaltungen zu verwenden. Die Höhe sollen für die Abgabe von Saasbehaltungen zu verwenden.

× Merseburg, 24. Jan. (Der neue baltische Saasbehaltungen.) Regt jetzt vor. Es werden wieder 200 Hektar Zuschlag zur Staatsrentensteuer, 200 Hektar Zuschlag zur Gewerbesteuer, 215 Hektar Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer sowie 20 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer erhoben.

× Gatterstädt, 24. Jan. (Eiserne Kreuz.) Dem Vizebürger Hart Kreideweiß wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

× Weipitz, 24. Jan. (Mordtat und Selbstmord.) In der Rabenstraße in Weipitz hat ein 49jähriger Werkmeister aus Witten in der Wittenstraße an seiner Witwe, einer 34jährigen Schloßerfrau, deren Ehemann sich jetzt in französischer Gefangenenschaft befindet, einen Mordverbrechen begangen. Mit einem dolgerartigen Messer hat er ihr lebensgefährliche Stichwunden an der Brust, am Hals, an den Armen und unter einem Auge beibracht. Die Frau ist schwer verletzt. Die Mordtat wurde von dem Weipitzer Amtsgericht nach dem Verbrechen festgestellt.

Der Täter, der in der Vollendung seiner verbrecherischen Tat durch hinzugeeilte Hausbewohner gestört worden war, hat durch Gift Selbstmord begangen.

Aus der Wilmars, 23. Jan. (Einen guten Fang) machte der Genarmementwärtmeister Friede in Kallersleben indem er in der Nacht auf dem dortigen Bahnhof den Arbeiter Poppel aus Wehausen, jetzt wohnhaft in Eilen (Ruhe), dabei abholte, als er mit einem geschäftlichen Kullen im Gewicht von 7 Zentnern und einem Schwein im Gewicht von 125 Pfund, die in Schließfächer verpackt waren, die Rückreise nach Eilen antreten wollte. Poppel steht schon seit langem als Schließfächer in Verdacht. Auch steht er unter Anklage, dem Arbeiter Niemann in Wehausen vor einigen Wochen ein Schwein des Nachts heimlich im Stalle abgeschlachtet und entwendet zu haben.

Dresden, 24. Jan. (Wiederaufnahme der Elbe-Schiffahrt.) Die Vereinigte Elbschiffahrtsgesellschaft hat den Güterverkehr auf der Elbe wieder aufgenommen. Obwohl der Strom noch nicht völlig eisfrei ist, hat die Gesellschaft beschlossen, anstandslos der bestehenden Transportart und zur Entlastung der Eisenbahnen, die Wiederaufnahme zu beschleunigen. Eine große Zahl bereits beladener Elbschiffe, die beim Einsetzen der Frostperiode ihr Ziel nicht mehr erreichen konnten, wird nunmehr ihre Fahrt fortsetzen. Es handelt sich dabei auch um eine Reihe Kohlenladungen, deren Zufuhr nach Deutschland in hohem Grade erwünscht ist.

Vermischtes.

Explosion in einem Zuge.

40 Personen verletzt.

München, 25. Januar. Durch Explosion einer Benzinlampe eines Reisenden geriet ein Wagen des Berliner Morgen-Schnellzuges bei Speich in Brand, wodurch ungefähr 40 Reisende mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei schwer verletzte Frauen sind an der Unfallstelle gestorben. Die genaue Anzahl der Verletzten und Toten ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Von München sind zwei Hilfszüge an die Unfallstelle abgegangen.

Besondere die schwedische Autographensammlung.

Am 30. Januar wird in der Stockholmer Buchantonsammlung eine besonders interessante Autographensammlung aufgeführt, bei der es u. a. eine Sammlung von handschriftlichen kriegs- und ausländischer Herrscher wie Ludwigs XIII. und XIV., Napoleons I., Adolf Friedrichs, Friedrichs I., Gustafs III. unter dem Hammer kommen wird. Weiterhin ist eine Autogrammsammlung aus der Zeit der französischen Revolution mit den Namenszügen Mirabeaus, des Doktors Guillotin, Robespierres, Rouget de Lisle usw. hervorzuheben. Auch eine ganze Reihe von Kompositionen ist vertreten, unter ihnen Adam Albers, Meyerbeer, Rubinstein, Saint-Saens, Strauss, Wagner u. a., ferner eine Anzahl Schallplatten, Sänger und andere Künstler, wie Cozzani, Jenny Lind, Christine Nilsson, Kaufmann, Lehmann, Meißner, von Meißner, Meißner, Meißner, Hummel, Komponen, von Schriftstellern Almqvist, Chateaubriand, Daudet, Dumas, Lamartine, Voltaire, Zola usw. vertreten. ml.

Eine akademische Ehrenrettung des Weines. Im Pariser Stadtrat stellte kürzlich ein Mitglied den Antrag, einen Ausweis auf dem Jenseitigen ein, ein alkoholfreies Getränk für den Wein zu finden. Die Akademie der Wissenschaften, die bei dieser Arbeit zur Mitarbeit aufgefordert wurde, erklärte sich aber energisch gegen die ganze Sache und verteilte sich über die Gründe ihrer Ablehnung in einem Gutachten, in dem es unter anderem heißt: „Der Wein ist ein gesundes, leicht anregendes Getränk, das die Verdauung befördert und die schlechten Eigenschaften des Weines aufhebt. Es hätte das Kind mit dem Saft auszufüllen, wenn man ihn mit Saft und Wein belegen wollte, weil er manche zu mißbräuchlicher Benutzung verführt. Gerade dieser Krieger hat bewiesen, wie unentbehrlich der Wein Soldaten ist. Für ein Land wie Frankreich, dessen Wein in der ganzen Welt geschätzt ist und das aus dem Weinverkauf so große Vorteile zieht, wäre die Abnahme des Weines noch besonders verhängnisvoll. Sollte die Abkehr von Wein nicht schon jetzt, ertrinken, aber hätten wir uns die Ruhe und das Vergnügen der Wein-, Bier- und Apfelweintrinker zu lösen, nur um eines Primates willen, das mehr als ansehbar ist. Wenn der Feldzug gegen den Wein, zu dem man so eifrig rüft, Erfolg haben sollte, so wäre das für unser Land ein schwerer Schaden.“ (ml.)

Letzte Depeschen.

Die weiteren Beratungen des Hauptauschusses.

WTE, Berlin, 25. Januar. In der weiteren Beratung der politischen Fragen erklärte Abg. Freyher von 16 m p (D. Frakt.): Polen, Litauen und Kurland können durch ihre jetzigen Vertretungen entscheiden. Das hätten unsere Vertreter den Russen gegenüber sehr betont und ihnen in diesem Punkte nicht weiter entgegenkommen sollen. Unsere Regierung sollte sich die Behandlung seitens der Bolschewisten nicht weiter gefallen lassen. Preußen wird durch die Selbständigkeit Polens von dem direkten Verkehr mit Ausland abgeschnitten. Die Ostprovinzen müssen entsprechend geschützt werden. Wir wollen das deutsch-österreichische Bündnis trennen halten, aber Beziehungen, wie die gegen General Hoffmann und den Fürsten Bismarck, sollten in Oesterreich unterlassen werden. Wir können die eroberten Gebiete nicht zurückgeben, bevor nicht England die von ihm autorisierten Länder und das von ihm in Frankreich besetzte Gebiet zurückgegeben hat.

Abg. Ledebour (Unabh. Soj.): Die Reichsleitung scheint den Forderungen der Militärpartei nachgegeben zu haben. Die Rede des Grafen Czernin eröffnet die Möglichkeit von Friedensverhandlungen mit Amerika. Dagegen bin ich mit einer Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes einverstanden. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen vorerst das Selbstbestimmungsrecht auch für ihre eigenen Völker verkünden. Die Vertretungen des letzten Volkes müssen anders gehalten werden, als es mit Hilfe des Oberbefehlshabers ist. (ml.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wirtschaftsmarktsbild.

Berlin, 25. Januar. Die Stimmung an der Börse erfuhr durch die Rede des Reichsstatlers und des Grafen Czernin in Wien durch die Antinämigen der Rüstler, sowie durch die Abnahme einer öffentlichen Anleihe, Ausmaß hat dies in den sogenannten Friedenswerten, den russischen Anleihen und Renten sowie den von Wien abhängigen Papieren zugenommen, von welchen letzteren Orientbahn und Türzliche Tabak-Aktien höher bezahlt wurden. Unter den erlosenen Werten behauptete sich die Reichsbank, Postbank, Hamburg-Südamerica und Deutsche Kreditbank. Schantungbahn und andere Kolonialpapiere behaupteten ihre ruhige Haltung bei weitem auf beunruhigten Kursen. Rohmetalle wurden etwas gefragt, auch Oberbergs-Aktien befestigten sich, während Kupfer etwas schwächer eintraten. Besser waren: Eisen, Stahl und Draht. Andererseits verzerrte die Stimmung eine ernüchternde Schwäche. Besonders trübte die Konjunktural-Aktien an. Im freien Verkehr trat u. a. Kaufkraft für Erdöl, Steuergeld, Schiffsbau und Rubens hervor, dagegen litten Deutsche Petroleumgesellschaft, Henschel und Becker stark nach. Rohmetalle lagen still, doch Seduz höher. Später blieb die Stimmung bei ruhigen Gefährte eine feste.

Am Rohmetalle-Markt sah die Preissteigerung nurmehr fort. U. a. hiesigen Charlottenburger Wälzwerke, Thome, Anner, Gusskahn, Schließke Kohlen und Rossmeyer, Neue Hohenberg-Gesellschaft, Kurs Teichmännchen, Gellert, Müller, Schließke, Krieger, Braunheller und Genschow sowie Hülster, Grotz, Marienbitter, Trier, Walmer, Siegen, Göttinger. Dagegen verloren u. a. weiter Stahl & Noelle, Bannig Maschinen und Chemische Fabrik Gellertstr.

Deutsche Staatsanleihen und österreichisch-ungarische Renten behaupteten sich gut. Broadbillsont 4% Pros. Tägliches Geld 4-4 Pros.

Deutscher Markt.

Berlin, 25. Januar 1918.

Die amtlichen Notierungen für telegraphisch übermittelte Kurse sind nach dem heutigen Börsen in der Tabelle unten nach dem heutigen Stande wie folgt:

Waren	Einheit	Heute		Vorjahr Jan	
		Geld	Beleg	Geld	Beleg
New York	1 Doll.	215,50	216,00	215,00	216,00
Schilling	100 fl.	152,50	153,70	152,50	153,70
Dänemark	100 Kr.	163,20	163,70	163,20	163,70
Norwegen	100 Kr.	161,25	161,75	161,25	161,75
Schweden	100 Kr.	112,50	112,75	112,50	112,75
Wien (Wagen)	100 K.	66,55	66,65	66,55	66,65
Bulgarien	100 Leva	80,00	80,00	80,00	80,00
Constantinopel	100 Lira	15,95	16,05	15,95	16,05
London	100 Pf.	115,50	116,50	115,50	116,50

Getreide.

Berlin, 25. Januar. Da seit einigen Tagen die Mitteilung ziemlich mitteilbar ist, dürfen auch die Verhandlungen im Reichstag für den Winter beginnen. Von diesen ist besonders die Nachfrage nach Weizen. Man hat sich aber noch nicht auf den Weizen geeinigt. Der Handel an Getreide ist trotz der Nachfrage für Getreidemittel, wie Erbsen, Bohnen und Weizen, dringender hervortreten. Die angebotene Menge genügt nicht für die Nachfrage. Neu ist im freien Verkehr kaum erhältlich. Im Samenzweck hat sich die Lage nicht geändert. Die Nachfrage kann nach wie vor nicht befriedigt werden.

Die Höchstpreise für rohe Haut und Felle sowie fertiges Leder unterliegen einer Prüfung, zwecks einer Hinaufhebung. Die Hinaufhebungsentscheidungen haben mit den Sachverständigen eine wesentliche Erhöhung beantragt, mit dem Hinweis auf das kalte Winterverhältnis auf dem hohen Vieh- und den Häutereifen sowie auch auf den niedrigen Stand derselben im Vergleich mit der Preislage auf den Märkten des Auslandes. Sie finden in ihren Anträgen die tatkräftige Unterstützung der Landwirte, die in den unter dem Weizenbau stehenden Hochlagen, preisen eine Gefahr für die Viehzucht. — Auch in der Hand mit einer Erhöhung der Haut- und Fellpreise geht eine Erhöhung der Lederhöchstpreise. Es dürfte denn auch in Kürze eine Hinaufhebung aller Werte auf dem Rohhaut- und Ledermarkt zu erwarten sein.

Das Einfuhrverbot für Getreide. Die Verhandlungen zur Bildung des Sachverständigen, über das wir vor einiger Zeit berichteten, sind nun soweit fortgeschritten, daß die Grundlinien festgelegt sind. Ein Verbot der Einfuhr von Getreide wird von den Vertretern des Handels und der wirtschaftlichen Organe angeordnet und die weiteren Verhandlungen führt. Ueber Preisverhältnisse, Mindestpreise der Getreidefirmen usw. sind noch eingehende Besprechungen zu erwarten. Es ist ferner beschlossen worden, daß bei der Bildung des Einfuhrverbotes die in Betracht kommenden Länder Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gemeinsam vorgehen, um eine unnötige Konkurrenz beim Einfuhr, die nur zur Verunsicherung der Räte führen würde, auszuweichen. In allen Fällen wird eine Erhöhung der österreichisch-ungarischen Einfuhr in Berlin einstreifen, um miteinander persönlichen Fühlung zu gewinnen und die Verhandlungen demnach abzuwickeln zu können.

Die Deutsche Getreide- und Futtermittelindustrie. Die Deutsche Getreide- und Futtermittelindustrie hat sich in der letzten Zeit sehr stark entwickelt. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Nachfrage ist ebenfalls stark gestiegen. Die Preise sind ebenfalls stark gestiegen. Die Industrie hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt.

Der Zentralverband deutscher Zigarettenfabrikanten. Der Zentralverband deutscher Zigarettenfabrikanten hat sich in der letzten Zeit sehr stark entwickelt. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Nachfrage ist ebenfalls stark gestiegen. Die Preise sind ebenfalls stark gestiegen. Der Verband hat sich in den letzten Jahren sehr stark entwickelt.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 24. Januar. Weizen Jan., Mai, Sept. 127, 124, 124. Mais Jan., Mai, Sept. 47, 47, 47. Rindfleisch Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Schweinefleisch Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Eier Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Milch Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Butter Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Käse Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Holz Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Eisen Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Stahl Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Kupfer Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Zink Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Blei Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Silber Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Gold Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Woll Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Baumwolle Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Getreide Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Zucker Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Öle Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Spiritus Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Tabak Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Textilien Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Leder Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Gummi Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Eisenwaren Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Holzwaren Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Papier Jan., Mai, Sept. 23, 23, 23. Druck und Verlag von C. F. Schmidt.